



Laufentaler Lehrlinge besonders beliebt

Für Franz Saladin von der Handelskammer beider Basel stehen die Laufentaler Lehrlinge bei den Arbeitgebern in der Region hoch im Kurs. **Seite 10**

Hindus müssen Tempel wieder verlassen

Die Nordwestschweizer Hindu-Gemeinde muss sich ein neues Gebetshaus suchen. In Muttenz werden die Gläubigen von einem Recycling-Center verdrängt. **Seite 11**

Freche Schüler: Eltern wollen mehr Disziplin

Einige Schüler in Büren rauchen, schnupfen oder zeigen sich respektlos. Eine Elterngruppe fordert Disziplin und bessere Gegenmassnahmen. **Seite 15**

Machern über Schulter geguckt

Gefahrenkarten Die Gebäudeversicherung zeigte, wie die Naturgefahrenkarte entsteht

Im Birstal und im Leimental wird derzeit an der Naturgefahrenkarte gearbeitet. Im Juni nehmen die Gemeinden zu den Karten Stellung.

RETO ANKLIN

Der Dittinger Dorfbach plätscherte gestern ganz friedlich durch Dittingen. Dass er auch anders kann, zeigte sich beim Hochwasser im letzten August. Bei einer Besichtigung vor Ort zeigt Ingenieur Ueli Suter den Rechen, wo Anwohner damals 3 Ster Schwemmholz herausgefischt haben und damit noch grösseren Schaden verhindert haben.

Die Naturgefahrenkarten, die Suter und seine Kollegen derzeit im Birsack, Leimental und Laufental erstellen, werden ein Hochwasser nicht verhindern. Sie geben aber Auskunft darüber, welche Gebiete wie stark von einem Hochwasser, einem Steinschlag oder einem Erdbeben betroffen sind. Die Karte beeinflusst auch die Zonenplanung in den Gemeinden; diese können im Juni Stellung nehmen.

Beim Dittinger Dorfbach sind Ueli Suter und seine Kollegen dem Verlauf des Bachs gefolgt. Sie haben Bachbreite, Höhe der Uferböschung und Querschnitt des eingedolten Abschnitts vermessen. Nachdem sie die Werte zusammen mit Daten aus Luftaufnahmen in den Computer eingegeben hatten, konnten sie in einer Simulation feststellen, wo der Bach bei welcher Wassermenge über die Ufer tritt und welche Gebiete er dabei überschwemmt. Die daraus entstandene Naturgefahrenkarte zeigt nun auf, welche Parzellen bei einem Hochwasser wie stark gefährdet sind.

«Diese Rechenmodelle haben sehr wohl mit der Realität zu tun; die Hydraulik ist sehr gut berechenbar», sagt Rolf Bart von Bart Ingenieure AG. Das gilt auch für Steinschlag und Felsstürze: In einem von Felsen durchzogenen Waldstück oberhalb der Hauptstrasse von Grellingen nach Zwingen hat Klaus Louis vom gleichnamigen Ingenieurbüro zunächst im Gelände nach Spuren von Felschlag gesucht und gefunden: Die Felsbrocken von der Grösse eines Autos, auf die er zeigt, habe niemand hinaufgetragen.

«Sie sind irgendwann einmal von



IM GELÄNDE Der Ingenieur Ueli Suter zeigt den Medienschaffenden aus der Region beim Dorfbach in Dittingen wie Naturgefahrenkarten erstellt werden. HEINZ DÜRRENBARGER

der darüber liegenden Felswand abgebrochen.» Als weiteren Beweis zeigt Louis eine Schutzpallisade, die 1990 errichtet wurde, um die weiter unten gelegenen Häuser vor Steinschlag zu schützen. Sie ist bereits zur Hälfte aufgefüllt. Aus den Beobachtungen aus dem Gelände und auf Grund von geologischen Karten und Luftbildern haben die Ingenieure auch hier ein Rechenmodell entwickelt. «Am Computer können wir dann die Steine rollen lassen», sagt Klaus Louis.

Fels regelmässig überwachen

Die daraus entstandene Karte zeigt nun auf, welche Parzellen hoch, mittel oder gering von möglichem Steinschlag betroffen sind und damit in die rote, blaue oder gelbe Zone kommen. Die Häuser am Fuss des Hangs dürften in die rote Gefahrenzone kommen. Klaus Louis weist auf Risse in den Felsen hin. Wenn der Frost diese weiter ausweitet, könnten ganze Felspartien den Hang hinunterdonnern. Dass müsse nicht heute oder morgen pas-

sieren, beruhigt Louis. Statistisch gesehen ereigne sich ein solcher Felssturz alle 300 Jahre. Louis empfiehlt aber, den Fels wieder regelmässig zu überwachen, wie dies vor Jahrzehnten bereits einmal gemacht wurde.

Bei Hangrutschungen sind Computerberechnungen etwas schwieriger. Ein Zeichen für instabile Hänge sind unebene Strassen, wie sie Reto Derungs in einem Wohnquartier am obern Dorfrand von Grellingen den Gemeindevetrettern zeigt. Das Gebiet werde in die Stufe Blau eingestuft. Neubauten müssten bis auf den Felsgrund abgestützt werden.

Für die Gemeinden sind die Naturgefahrenkarten verbindlich bei der Zonenplanung. «Die Karten gelten als Expertenmeinung», sagt Projektleiterin Veronika Röthlisberger von der Gebäudeversicherung.

Ganzer Kanton bis 2010

Die Naturgefahrenkarten werden auf Anweisung des Bundes erstellt. Im Dezember 2007 wurde die Arbeit in den Gemeinden im Laufental, Birsack und Leimental aufgenommen. Es folgen dieses Jahr die Bezirke Waldenburg und Sissach und 2009 Liestal. Bis 2010 sollen alle Karten fertiggestellt sein. Im Birsack und Leimental werden die Karten ab Juni in Zusammenarbeit

mit den Gemeinden bereinigt. An den Kosten der Naturgefahrenkarten von 4 Millionen Franken beteiligt sich der Bund mit 30 Prozent. Den Rest übernehmen der Kanton und die Gebäudeversicherung. Die Gemeinden müssen sich an den Kosten nicht beteiligen. Den Gemeinden werden auch Massnahmen vorgeschlagen, um das Gefahrenpotential zu reduzieren. (RA)

Keine Angst vor Blechlawine

Füllinsdorf Giebenacherstrasse wird zur Euro-Ausweichroute

Noch ist die Giebenacherstrasse zwischen Füllinsdorf und Giebenach wegen Bauarbeiten komplett gesperrt. Damit aber während der sechs Euro-Spieltage in Basel eine Ausweichroute zur ohnehin stark belasteten Rheinstrasse besteht, wird der Kanton an diesen Tagen eine Spur freigeben. Eine Ampel regelt den Verkehr. Aufgehoben wird die Sperrung jeweils am Vorabend um etwa 18 Uhr und am Folgetag um 7 Uhr wieder eingerichtet. An den übrigen Tagen bleibt sie bestehen. Durch die Umorganisation der Baustelle verlängere sich die Bauzeit um rund zwei Wochen bis Mitte Juli.

«Auch wenn die Giebenacherstrasse als Ausweichroute geöffnet wird, glaube ich nicht, dass wir eine Blechlawine befürchten müssen», zeigt sich der Füllinsdörfer Gemeindepräsident Walter Kern gelassen. «Schliesslich ist die Strasse nur einspurig befahrbar.» Ähnlich tönt es in Giebenach. «Es wird kaum mehr Verkehr geben als vor der Baustelle», sagt Gemeindeverwalter Markus Graf. Doch auch wenn: «Während der Euro muss man eben gewisse Einschränkungen hinnehmen.» (DB)

Keine längere Amtsperiode

Neuwahlen Die Regierung will am Vier-Jahres-Rhythmus festhalten

Im Baselbiet soll die Amtsperiode nicht von heute vier auf neu fünf Jahre verlängert werden. Dies hat die Regierung gestern entschieden. Angeregt worden war die Änderung vom mittlerweile abgewählten SD-Landrat Rudolf Keller (Frenkendorf). Er hatte im September 2006 einen entsprechenden Vorstoss eingereicht.

Die vierjährige Amtsperiode gilt für Landräte, Regierungsräte, Gemeinderäte, Richter, ausserparlamentarische Kommissionen und Aufsichtsorgane von öffentlich-rechtlichen Anstalten wie beispielsweise die Motorfahrzeugprüfung beider Basel.

«Kaum zweieinhalb Jahre im Amt, müssen sich Parlamentsmitglieder schon nach sehr kurzer Zeit wieder mit Neuwahlen befassen», argumentierte Keller in seinem Vorstoss. Das sei einem kontinuierlichen Arbeiten «eher hinderlich».

Trotzdem winkt die Regierung ab: «Sie hat aus drei Gründen so entschieden», sagt Wolfgang Meier, stellvertretender Generalsekretär der Justiz-, Polizei- und Militärdirektion.

Nicht so lange warten

Erstens sei die von Keller angestrebte Effizienzsteigerung nicht nachweisbar. Zweitens sei der Aufwand, den die Umstellung auf fünf Jahre bedinge, sehr gross. Und drittens bedeute sie einen Abbau der demokratischen Rechte: Kandidaten, die auf die Nachfolge warteten, müssten sich länger gedulden, sagt Meier. «Dies wäre hinderlich für die erwünschte Rotation von Amtsträgern und für die damit erreichte personelle Erneuerung der betreffenden Behörde», teilt die Regierung mit.

«Die Welt geht nicht unter», kommentiert Keller den abschlä-

gigen Entscheid – obwohl er die Argumentation der Regierung «blöd» findet: «Es bräuchte eine Gesetzes- und Verfassungsänderung und damit wäre die Sache erledigt.»

Keller sagt, er habe den Vorstoss eingereicht, weil sich damals auf Bundesebene ähnliche Bestrebungen abgezeichnet hatten. Doch auch beim Bund hat man am Vierjahres-Turnus festgehalten. Mit der Verlängerung der Amtsperiode wollte es Keller auch den Kommunen erleichtern, Kandidaten für die Gemeinderäte zu finden.

Ueli Kräuchi, Geschäftsführer des Verbandes Basellandschaftlicher Gemeinden (VBLG), sieht darin allerdings keinen grossen Vorteil: «Ratsmitglieder treten ja auch während der Amtsperiode zurück.» Kellers Vorstoss sei im VBLG denn auch nie ein Thema gewesen. (PM)

Nachrichten

Unseriöse Handwerker

Am vergangenen Donnerstag willigte ein Hauseigentümer in Pfeffingen ein, seinen Hausplatz von fünf ausländischen Handwerkern zu einem günstigen Preis ausbessern und teeren zu lassen. Als diese mit den Arbeiten begonnen hatten, forderte deren Chef plötzlich einen überrassen Preis. Daraufhin verständigte der Hausbesitzer die Baselbieter Polizei. Eine Überprüfung der Personalien ergab zwar keine Beanstandungen, jedoch wies der Lastwagen der Handwerker Mängel an den Bremsen auf. Zudem wurden gravierende Verstösse gegen die Arbeits- und Ruhezeitenverordnung festgestellt. Das zuständige Statthalteramt Arlesheim verfügte ein Bussen-, Kosten- und Gebührendepot von rund 4500 Franken. Die Polizei Basel-Landschaft warnt vor unseriösen Handwerkern und bittet die Bevölkerung um erhöhte Aufmerksamkeit. (BZ)

Arlesheim Beitrag an Wellendach am Bahnhof

Die Gemeinderäte von Dornach und Arlesheim beteiligen sich mit je 160000 Franken am geplanten Wellendach des neuen Busbahnhofs am Bahnhof Dornach-Arlesheim. Der Baselbieter Landrat hat dazu im Grundsatz bereits eine halbe Million Franken genehmigt, die Zusage aber von der Mitbeteiligung der beiden Gemeinden abhängig gemacht. Mit allen Bauten werden an der neuen Verkehrsdrehscheibe im Birstal Investitionen von 50 Millionen Franken ausgelöst. Die Hoffnung, dass sich auch der Kanton Solothurn an den Mehrkosten für das Dach beteiligt, schätzt der Dornacher Gemeindepräsident Kurt Henzi gering ein. Dies nicht zuletzt, weil es über Baselbieter Boden die Menschen vor Regen und Sonne schützen wird. (BEA)

Liestal Velofahrerin stürzt auf Naturweg und verletzt sich

Gestern Morgen stürzte eine 16-jährige Velofahrerin in Liestal. Die Jugendliche fuhr auf einem Natursträsslein dem Orisbach entlang in Richtung Zentrum. Gemäss ihren Aussagen geriet plötzlich ihr Fahrrad ins Wanken und sie fiel ohne Dritteinwirkung zu Boden. Mit einer Hirnerschütterung und Schürfwunden musste sie durch die Sanität Liestal ins Spital überführt werden. (BZ)

Reinach Schäferhund von Fahrzeug angefahren

Gestern Abend griff eine Patrouille der Baselbieter Polizei auf der Austrasse in Reinach einen verletzten Hund auf, der zuvor von einem unbekanntem Fahrzeug angefahren worden war. Der Schäferhund wurde durch die Patrouille in eine Tierklinik überführt. Seine Besitzerin konnte ausfindig gemacht werden. Laut ihrer Aussage, hatte sie sich im Tierpark aufgehalten, als der Hund durch einen Knall erschreckt worden sei, sich losgerissen habe und davongefahren sei. Der Lenker, der den Hund angefahren habe, sei weitergefahren, ohne sich um das verletzte Tier zu kümmern. Der Hund wurde nicht lebensgefährlich verletzt. Zeugen werden gebeten, sich bei der Polizei zu melden. (BZ)

Sport Noch Plätze frei im Sommerlager

Im Sommerlager des kantonalen Sportamtes hat es noch Plätze frei: Das Lager findet vom 14. bis 18. Juli in Savognin statt, ist für Jugendliche zwischen 14 und 18 Jahren gedacht, kostet für Sportunterricht, Reise und Vollpension 250 Franken und bietet die Sportarten Fussball, Squash, Badminton und Tischtennis an. Anmeldungen nimmt das Sportamt (061 827 91 09 oder sportamt@bl.ch) entgegen. (BZ)